

Solidarität

Organ des Verbandes der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands.

Erscheint alle 14 Tage Sonnabends. — Preis vierteljährlich 50 Pfennige. — Anzeigen, die dreispaltige Petitzelle 20 Pfennige, Vereinsanzeigen 10 Pfennige. Sämtliche Postanstalten nehmen Abonnements an. — Eingetragen unter obigem Titel im Post-Zeitungsregister.

Inhalt: An die chemigraphischen Hilfsarbeiter Deutschlands. — Situationsübersicht der bestehenden Lohnbewegungen. — Korrespondenzen Frankfurt a. M., Cassel, Fabr. Färb., Leipzig, Dresden). — Rundschau. — Abrechnung der Zahlstellen für das 3. Quartal 1905. — Briefkasten. — Anzeigen.

An die chemigraphischen Hilfsarbeiter Deutschlands.

Große Aufregung entstand unter uns chemigraphischen Hilfsarbeitern Münchens, als Anfangs Dezember v. Js. die Nachricht verbreitet wurde, daß die Arbeitszeit der Hilfsarbeiter von 8 auf 9 Stunden verlängert werden sollte. Unorganisiert, wie wir damals waren, standen wir der Sache machtlos gegenüber und wußten weder Rat noch Hilfe. Da waren es nun die Chemigraphen, die uns ihre Unterstützung zusicherten, vorausgesetzt, daß wir uns sofort organisieren und dem Verbands der in Buch- und Steindruckereien beschäftigten Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands beitreten würden.

Eine am 28. Dezember einberufene Versammlung hatte den Erfolg, daß sämtliche anwesenden Kollegen dem obigen Verbands beitraten und zur Förderung ihrer geschäftlichen Interessen eine eigene Sektion bildeten.

Im Monat Mai wurde dann ein Tarifentwurf ausgearbeitet und derselbe am 31. Mai an der Prinzipalvorliegenden Münchens eingelebt. Es vergingen volle sechs Monate, bis die Prinzipale endlich Gelegenheit fanden, bei der am 26. November stattgefundenen Sitzung über unseren Tarif zu beraten und zwar mit dem Resultat, daß derselbe abgewiesen wurde und zwar aus folgenden Gründen:

1. Sei unsere Organisation noch zu jung und unreif, da wir in München die einzigen organisierten chemigraphischen Hilfsarbeiter wären.

2. Hauptächlich, weil erwiesen sei, daß sämtliche Organisationen nur den Klassenkampf bezwecken wollen.

3. Sollten unter den chemigr. Hilfsarbeitern gewisse Abstufungen eingeführt werden und wären beispielsweise „Blattenpöber“ überhaupt nicht als Hilfsarbeiter zu rechnen.

Zu diesen „Gründen“ möchte ich folgendes bemerken und zwar zu

Punkt 1: Es ist nicht richtig, daß nur wir in München organisiert sind, auch in Berlin und anderen Städten sind die chemigr. Hilfsarbeiter organisiert, möglicherweise aber nicht so festgeschlossen wie wir.

2. Hierzu möchte ich nur die Frage stellen, ob die Vereinigungen der Prinzipale vielleicht etwas anderes bezwecken sollen, als ebenfalls den Klassenkampf?

3. Nach den gegebenen Verhältnissen kann es nur zweierlei geben, entweder Chemigraphen oder Hilfsarbeiter. Wollen die Prinzipale bei den letzteren noch weitere Abstufungen einführen, dann müßte in erster Linie die Bezeichnung „Kunst-anstalt“ in „Clichee-Fabrik“ umgewandelt werden; denn nur in Fabriken findet man stellenweise noch Tagelöhner, Handlanger, Hausmänner usw. (Diese haben aber auch ihre regelmäßige Brotzeit.)

Im übrigen sind die von den Prinzipalen angeführten Gründe insofern belanglos, weil der einzige richtige Grund der ist, daß die Herren bei ihrer am

26. November in Stuttgart stattgefundenen Sitzung bereits ein Weihnachtsgeheim für uns voranden und zwar in Gehalt und Form einer neuen Arbeitsordnung, welche ab 1. Januar 1906 in Kraft treten sollte.

Was nun dieses neue Gebot betrifft, so wird zunächst wohl niemand behaupten können, daß es von Loyalität und Entgegenkommen trieft. Hauptächlich aber sind dabei die Hilfsarbeiter am schlechtesten weggekommen, da für diese statt der bisherigen 8-stündigen Arbeitszeit eine solche von neun Stunden gefordert wird.

Mit Rücksicht darauf, daß das heutige Geschäftsjahr ein ganz besonders gutes genannt werden darf, sowie daß infolgedessen an die Leistungsfähigkeit der Hilfsarbeiter bedeutende Mehranforderungen gestellt und diese auch tatsächlich geleistet wurden, hätten wir mit vollem Recht eine bessere Anerkennung erwarten dürfen. Wenn schon die Prinzipale die in unserem Tarifentwurf verlangte Aufbesserung von 1 Mk. pro Woche nicht genehmigen wollten, so wäre es auch nicht notwendig gewesen, uns einen derartigen Faustschlag ins Gesicht zu versetzen, wie er in dieser neuen Arbeitsordnung zum Ausdruck kommt. Während es sonst immer heißt: „Je mehr Arbeit, desto mehr Gehalt“, macht man die Sache bei den Hilfsarbeitern umgekehrt und sagt: „Wenn Ihr soviel Arbeit habt, daß Ihr damit in 8 Stunden nicht fertig werden könnt, so arbeitet Ihr einfach 9 Stunden.“ (Später werden es vielleicht einmal 10 Stunden.)

Doch nicht allein mit der völlig ungerechtfertigten Arbeitszeiterhöhung von einer Stunde begnügten sich die Herren, sie verlangten auch noch, daß die Hilfsarbeiter zur Saubereinigung, also zu einer Arbeit, die sonst Frauen verrichten müssen, herangezogen werden sollen. Es fehlte nur noch die Androhung der Prügelftrafe, dann wäre alles beisammen, was die Prinzipale für uns Hilfsarbeiter nützlich halten; und das nennt man heutzutage Loyalität und Entgegenkommen.

Gerne sei hier erwähnt, daß nicht alle Prinzipale mit diesen reaktionären Forderungen sich einverstanden erklärten; da aber diese paar weichen Kaben von der übergroßen Mehrheit überstimmt wurden, so hat dies für uns wenig Bedeutung.

Aber auch sonst bietet diese neue Arbeitsordnung noch mancherlei Berichtigung: insbesondere spielt das „Strafweien“ eine große Rolle. Kein Wunder, wenn das gesamte Personal, Chemigraphen sowohl wie Hilfsarbeiter, dagegen energisch Protest erhoben. Zur Zeit ruht die Sache beim Tarifamt und ist zu erwarten, daß dasselbe Abhilfe schaffen wird. Und nun zur Hauptfrage!

Kollegen! Was uns jetzt in München passiert ist, kann und wird früher oder später auch an Euch herantreten. Darum säumet nicht länger und tretet alle unserem Verband bei; denn nur als geschlossenes Ganzes können wir derartige reaktionäre Anforderungen zurückweisen, einzeln bleiben wir machtlos.

Ch. H.

Situationsübersicht der bestehenden Lohnbewegungen.

In Leipzig stehen Tarifverhandlungen für unsere Kollegen und Kolleginnen bevor. Ehe es zu einer bezugsfähigen Erklärung kam, mußte im Verlauf einer sehr bescheidenen Lohnforderung bei der

Firma C. G. Röder und wegen erfolgter Nachregelung einer Vertrauensperson von mehr als 100 Kollegen und Kolleginnen die Kündigung eingereicht werden. Vom Tauschauer Streif sind noch 10 Personen unterzubringen. In München haben die Steindruckereiprincipale die Tarifverhandlungen abgelehnt, weil sie erst das Resultat des Tarifes, der mit dem Senecler-Bund beraten werden soll, abwarten wollen. Bis dahin aber wollen, vielmehr können die Kollegen und Kolleginnen der Steindruckereien mit ihren bescheidenen und dringend notwendigen Forderungen nicht warten und wurden Einzelforderungen gestellt, die von der Firma Spacher damit beantwortet wurden, daß Herr E. nach den Senecler-Steindruckern schrieb und dort 6 Schleifer und weitere Hilfsarbeiter verlangte. Es sind Vorkahrungen getroffen, den Zugang von dort fern zu halten; für die Erringung der Forderungen sind 1300 Kollegen und Kolleginnen eingetreten. — In Grimnitzau hatten unsere Mitglieder eine 10-proz. Lohnhöhung gefordert, sowie die Einführung des Neunstundentages (der für Steindrucker usw. besteht) und Bezahlung der Feiertage, Abschaffung der Tantieme. Davon sind die beiden letzteren Forderungen zum Teil erfüllt, der Neunstundentag soll noch bis auf weiteres beibehalten werden. Die Versprechungen, eine durchgreifende Lohnhöhung vorzunehmen, wurden nicht erfüllt. Es wurden Zulagen von 25–50 Pf. für die Kolleginnen gegeben; von 13 Schleifern erhielten sechs 50 Pf. und sieben nichts! Die Steintransporteure erhielten Zulagen von 2–3 Pfennig, einigen wurde etwas mehr gegeben und einem Teile garnichts. Charakteristisch ist es, daß den am besten Bezahlten Zulagen bis 1 Mk. gegeben wurden, und die Kollegen, die 15, 50, 16, 17 und 18 Mk. haben, erhielten nichts — dabei ist die Mehrzahl davon verheiratet. — Die Geschäftsleitung hat nach Art der erfolgter Zulagen offensichtlich die Wucht, Unfrieden unter die Kollegen und Kolleginnen zu säen, doch wird ihr das nicht gelingen; mit größerem Nachdruck wird das nicht eingelöste Versprechen nun gefordert werden. Hieran sind 130–140 Kollegen und Kolleginnen beteiligt. — In Jossen hat die Geschäftsleitung alte, bisher bestandene Abmachungen, die bis zum 31. Dezember 1905 Gültigkeit hatten und die Lohnzulagen regelten, nicht mehr anerkennen wollen, sondern es soll die Beamtenskala (wie die Geschäftsleitung die Zulagen nennt), die bei Vierteljahreszulagen von 50 Pf. bestehen soll, abgeschafft werden und die Zulagen sollen nach Verdienst und Würdigkeit erfolgen. Dabei erhalten dort zwei jugendliche Arbeiter 5 Mk. pro Woche, einer 5,50 Mk., einer (17 Jahre) 10 Mk., mit 16 Mk. ist einer, mit 18 vier, mit 19 einer, mit 20 einer, mit 21 drei, mit 22 zwei Kollegen. Die Kolleginnen erhalten: Eine 5,50 Mk., eine 6 Mk., zwei 2 Mk., drei 7,50 Mk., zwei 9 Mk., eine 9,50 Mk., eine 10,50 Mk., eine 11 Mk., eine 11,50 Mk., eine 12 Mk. und eine 12,50 Mk. Der Höchstlohn für Anlegerrinnen soll nach den früheren Abmachungen bis zu 14 Mk. kommen. Eine Einigung konnte noch nicht erzielt werden; es sind an der Forderung 32 Kollegen und Kolleginnen beteiligt, der Ausstand dauert jetzt eine Woche.

In Cassel ist ein Tarif mit den Buch- und Steindruckereiprincipalen durchberaten und unserer Verwaltung zur Unterchrift zugefandt worden. Damit sind dort bedeutende Verbesserungen für die

am schlechtest bezahlten Kollegen und Kolleginnen gelassen worden, während für einen Teil (gut die Hälfte) die jetzt vereinbarten Löhne durch Einzelorderungen schon bestanden haben. Der Arbeitsnachweis ist tariflich anerkannt. Der Tarif gilt bis 1. Januar 1907.

Ma die Leipziger Kollegen und Kolleginnen!

Die Einzelmitglieder Leipzigs werden aufgefordert, sofort für alle Druckerei-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen ihrer Anzahl im Bureau statistische Fragezettel zu entnehmen, um bei den bevorstehenden Tarifverhandlungen für das Buch- und Steinbrudpersonal genügendes Material der bestehenden Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu haben. Die Statistik muß bis zum 5. Februar vervollständigt sein und wird ausgedehnt auf alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Berlin, Zahlstelle I. Um eine regelmäßige Zulassung der Zeitung zu ermöglichen, werden die Vertramenspersonen ersucht, im Arbeitsnachweis zu melden, nach wem die Zeitungen zu senden sind.

Korrespondenzen.

Kranfurt a. M. Versammlung vom 9. Januar. Der Vorsitzende teilte mit, daß in den letzten zwei Monaten 2 Geschäftsverwaltungen stattgefunden haben. Die Mitgliederzahl ist in der Zeit vom 10. Dezember v. J. bis 9. Januar d. J. von 84 auf 77 zurückgegangen. Bezüglich der vom Graphischen Kartell an die hiesigen Prinzipale ergangenen Rundschreiben betr. Feuerungszulage, teilten die anwesenden Kollegen mit, daß folgende Druckereien bewilligt haben: Frankfurter Volkstimme: Für sämtliche Arbeiter je 1 Mk. Lohnzulage pro Woche, fortlaufend; August Tierrieth: Für alle Verheiratete mit Kindern unter 14 Jahren und einem Wochenverdienst von weniger als 30 Mk. eine einmalige Zahlung von 10 Mk. Die Ledigen und sämtliches andere Personal gingen leer aus; Gebr. Kev: Für jeden Arbeiter eine einmalige Zahlung von einem halben Wochenverdienst; General-Anzeiger: Für Verheiratete im November, Dezember und Januar je 10 Mk. an Ledige in derselben Zeit je 5 Mk., außerdem an jeden Arbeiter ein Weihnachtsgeld von 20 Mk. Ueber die zu leistenden Streifbeiträge entstand eine kleine Diskussion, worauf der Vorsitzende sagte, daß dieser Beschluß auf dem letzten Verbandstage in Halle a. S. festschrieben worden sei und verweist auf das Protokoll. Er hält es für selbstverständlich, daß die Mitglieder sich diesem Beschluß fügen und die 6 Markten a 10 Pf. bezahlen. Unter Verschiedenem wurde die schlechte Entlohnung von einigen 18 bzw. 19 Jahre alten Kollegen bei der Firma August Tierrieth vorgetragen, die einen Wochenverdienst von 10,50 Mk., 11,24 Mk., bzw. 16,20 Mk. bei 9-stündiger Arbeitszeit haben, obwohl sie alle bei der Arbeit hren Mann stellen müssen. Der Vorsitzende meinte, daß bei einer Feuerungszeit wie jetzt eine bessere Entlohnung der Arbeiter doch am Platze sei und verspricht, sobald als möglich in dieser Angelegenheit schriftlich bei der betr. Firma vorstellig zu werden. Ferner wurde die schlechte Entlohnung eines 19 Jahre alten Kollegen, der schon 5 Jahre in den „Frankf. Nachr.“ beschäftigt ist, vorgebracht. Derselbe erhält einen Wochenverdienst von 15 Mk., ferner läßt die Behandlung des Personals in den neuesten Nachrichten durch den Obermaschinenmeister viel zu wünschen übrig. Genannter Herr ist Mitglied im Deutschen Buchdruckerverband. Der Vorsitzende ersuchte die anwesenden Kollegen dieser Firma, sich bei ihrem Prinzipal über solche Behandlungsmittel zu beschweren. Sollte dieselbe nicht besser werden, dann wird der Vorstand andere Schritte tun. Nachdem hierauf von Seiten einiger Mitglieder Beschwerden über die so sehr gekürzten Berichte der Verwaltungen vorgebracht wurden, wurde der Beschluß gefaßt, sich in Zukunft an die Beschwerdeforschung zu wenden, da andere Verwaltungsverichte auch sehr sachlich ausgedehnt und vornehmlich wenig oder garnicht gekürzt von der Redaktion in die „Solid.“ aufgenommen werden. (? Red.) Koll. Werner stellte den Antrag, alle Verwaltungsverichte in der „Solidarität“ und in der „Frankfurter Volkstimme“ zu veröffentlichen, was einstimmig genehmigt wurde. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung. H. D.

Anmerkung der Redaktion: Streichungen in Verwaltungsverichten müssen sich nach wie vor alle die Schriftführer gefallen lassen, die nicht wissen, was für die Kollegenchaft im allgemeinen von Interesse ist. Ausnahmen werden da selbstverständlich mit keiner Zahlstelle gemacht.

Göfel. Bericht von der Generalversammlung vom 9. Januar. Nach Annahme des Protokolls der letzten Versammlung teilte Kollege Sauer mit,

daß die Kolleginnen Meißel, Mising und Bürgel erkrankt seien. Durch den Arbeitsnachweis wurden sechs Stellen vermittelt. Das Zirkular des Zentralvorstandes, worin derselbe mitteilt, daß infolge Ausbruchs verschiedener Lohnbewegungen auf die Dauer von sechs Wochen ein Streikbeitrag von 10 Pf. pro Mitglied erhoben wird, ist der Gegenwart einer lebhaften Aussprache, deren Resultat dahin geht, daß es alle hiesigen Mitglieder sich zur Ehrenpflicht machen, ihre streikenden Kollegen und Kolleginnen in der vorgezeichneten Weise zu unterstützen. Ausgenommen wurden 4 Kolleginnen. Die Abrechnung von der Weihnachtsfeier ergab infolge des sehr schlechten Wetters ein Defizit von 8 Mk. Bezüglich unseres Weihnachtsvergügens wurde mitgeteilt, daß dasselbe am 18. Februar im Arbeiterfortbildungsverein stattfindet. Bedarf nun in die Tagesordnung eingetreten wurde, brachte Kollege Sauer den Mitgliedern unserer Zahlstelle die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahr dar, hervorhebend, daß uns nun in diesem Jahr der Lohn unserer 2-jährigen ergrigen Tätigkeit in den Schoß falle und ermunterte die Mitglieder, angesichts unserer augenblicklich bestehenden Lohnbewegung treu und fest zum Verbands zu halten. Nachdem noch die Neujahrswünsche des Zentralvorstandes, sowie einiger Zahlstellen bekannt gegeben wurden, wird in den ersten Punkt der Tagesordnung, Besprechung über unsere am 4. Januar von den Prinzipalen bewilligten Lohnforderungen, eingetreten. Kollege Sauer gibt den Tarifentwurf bekannt, welcher von den Prinzipalen an Stelle unseres aufgestellten Tarifes gelegt werden soll und bebauert lebhaft, daß wir nicht in der Lage seien, denselben infolge seiner überaus minimalen Zugeständnisse anzunehmen zu können. Es würde nunmehr die Lohnkommission den Tarif in etwas revidieren und denselben nochmals an die hiesige Prinzipalenschaft einreichen. Sollten wider Erwarten abermals Streichungen erfolgen, nun, dann müßten wir eben die Macht unserer Organisation in Anwendung bringen; bei dem überaus guten Organisationsverhältnis am Orte sei es uns ein leichtes, denselben zum Siege zu verhelfen. Von einer Diskussion wurde Abstand genommen und folgende Resolution angenommen: „Die heute am Dienstag, den 9. Januar, in der „Stadt Kanak“ tagende, äußerst stark besuchte Versammlung unserer Zahlstelle beschließt, an den Forderungen, wie diese den Prinzipalen überreicht worden sind, festzuhalten und erwartet von denselben, daß es zu einem friedlichen Ausgleich und zum Zustandekommen eines Tarifes baldigt kommen möge.“ Den Jahresbericht des Vorstandes gibt der Kollege Sauer. Es fanden statt: 2 öffentliche Versammlungen mit dem Referat der Kollegin Thebe: „Welchen Wert hat die Arbeitslosen- und Krankenunterstützung für die Angehörigen unseres Berufes?“ und dem Referat des Kollegen Sauer: „Wie stellen wir uns zu den am 24. November an unsere Prinzipale eingereichten Forderungen auf Verbesserung unserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse?“; ferner 1 Generalversammlung, 5 Mitgliederversammlungen. Diese beschäftigten sich mit Verwaltungsangelegenheiten, Bericht-erstattung vom Verbandstage, Festsetzung der Beiträge und Unterstützungsätze der Ortskasse, dem mehrfachen Konflikt mit der Firma Grünbaum, sowie dem Streik dablei, der am 7. Juli ausgebrochen ist, wobei 38 Kollegen und Kolleginnen einmütig die Arbeit niederlegten. Ferner die Erhöhung des Krankengeldzuschusses; Beschlusfassung über unser neues Ortsstatut; Remuneration des Vorstandes; Angelegenheit mit dem hiesigen Maschinenmeisterverein betreffend dessen damalige Stellungnahme gegenüber unserem Vorsitzenden; Aufstellung eines Kohntarifes und Antwort der Prinzipale hierauf. Die Einreichung unserer Lohnforderungen, deren Beratung mit den Prinzipalen usw. brachte uns Arbeit in Hülle und Fülle und gilt dies auch für die bevorstehende Zeit. Ferner fanden statt 8 Drucker- und Verwaltungsverammlungen, drei Sitzungen mit den Vertrauensleuten, 8 Vorstandssitzungen, 4 Sitzungen der Lohnkommission, 8 Sitzungen mit Vorständen anderer graphischer Berufe. Der geistliche Verkehr und die Kollegialität wurden gepflegt durch Abhaltung von Stiftungssingen, Sommerfest, Abendunterhaltung und der Weihnachtsfeier. Durch den Arbeitsnachweis wurden 32 Stellen vermittelt. Der Mitgliederbestand beträgt jetzt, nachdem wir im Oktober eine reichliche Edeidung aller faulen Glieder am Stamme vollzogen haben, 108, davon 23 männliche. Kranke Mitglieder wurden unterstützt mit 101,50 Mk. Der Kassenbestand der Ortskasse beträgt 165,05 Mk. Die Versammlung stattete hierauf nach lebhaftem Beifall dem Vorstand den Dank für seine Mühewaltung ab. Unter Punkt 3, Neuwahl des Vorstandes, wurden gewählt: die Kollegen Georg Sauer, Vorsitzender; Wilhelm Friebus, Kassierer; Wilhelm Mayer, Schriftführer; die Kolleginnen Albertine Bürgel und Ella Westel als Beisitzerinnen und Hilfskassie-

rerinnen. Als Revisoren Kollege Wilhelm Pfleger und Kollegin Anna Humpert. Als Krankenbehandler die Kollegen Mayer, Jolander, Meyer, die Kolleginnen Bürgel, Meyer, Humpert und Otter. Die Remuneration für den Vorstand wird festgesetzt: Vorsitzender 40 Mk., Kassierer 20 Mk., Schriftführer 8 Mk., 2 Hilfskassiererinnen je 12 Mk. für das Jahr 1906. Mit einem dreifachen Hoch auf unseren Verband schließt hierauf der Vorsitzende die Versammlung. G. V.

Jahr. Die erste Generalversammlung war am 14. Januar. Der Vorsitzende begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder. Das Protokoll wurde angenommen. Der Vorsitzende bedauerte, daß vier Mitglieder ausgetreten sind. Hierauf gab der Kassierer den Kassenbericht bekannt. Die Vorstandswahl ergab: 1. Vorsitzender Wilhelm Adler, Rappenthorstr. 9, 2. Vorsitzender Herrn Jander, Friejenheim, 1. Kassierer Karl Hunkler, Burgeheimerstraße 50a, 2. Kassierer Ida Ebert, Bismarckstr. 57, Schriftführer Daniel Schöpfer, Schützenstr. 44, Revisoren: Görlich und Meppel. Ausgenommen wurden 6 Mitglieder. Der 1. Vorsitzende erwähnte, daß ein Kollege der Buchdrucker sich brieflich an eine Firma wendete, um einen Hilfsarbeiter, der Druckarbeiten verricht, brotlos zu machen. Kollege Sauer als Vertreter des Kartellvorstandes hält dieses Verfahren für ungerecht und will es in der Kartelltagung zur Sprache bringen. Auf Antrag des Kollegen Hunkler wurde beschlossen, sich dem Kartell anzuschließen. Hierauf Schluß der Versammlung.

Kürth. Unsere am 14. Januar abgehaltene Jahres-Generalsversammlung war leider schwach besucht. Dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden ist zu entnehmen, daß im letzten Quartal zwei Mitglieder und zwei öffentliche Versammlungen abgehalten wurden, ferner eine kombinierte Versammlung in Nürnberg. Geschäftsverwaltungen resp. Besprechungen fanden 16 statt, die Mehrzahl bei der Firma Lohndroh; außerdem drei Sitzungen der Verwaltung. Ausgenommen wurden 13 Kolleginnen, auch traten vier über vom Buchbinderverband. Meyer reitender Beiträge münken 3 Mitglieder gestrichen werden. Ausgetreten, zum Teil aus den wichtigsten Gründen, sind 13 Kolleginnen. Die Zahlstelle zählt 10 männliche und 63 weibliche Mitglieder. Der Kassenbericht gibt die Kollegin Pfahler. Die Verbandskasse hatte eine Einnahme von 187 Mk. und 67,10 Mk. Ausgabe. An die Hauptkasse wurden eingelangt 119,90 Mk. Lokalkasse: Einnahme 62,37 Mk. einschließlich eines Bestandes von 17,66 Mk., Ausgabe 34,50 Mk., Bestand 27,87 Mk. Die Sammelliste vom Kartell zur Versicherung der Durchreisenden am Weihnachtsfeste ergab 7,30 Mk., hierunter 2,20 Mk. von organisierten Druckern bei Desse. Frau Birnmann bestätigt, daß sich Bücher, Kasse und Marken in bester Ordnung befinden haben, auch bei einer außerordentlichen Revision, welche am 4. Dezember stattfand. Die Neuwahl der Verwaltung ergab die Wiederwahl des Vorsitzenden, Kassierer wurde Stirnweiss, da Frau Pfahler eine Wiederwahl ablehnte infolge ihres bevorstehenden Uebertritts in den Zeitungsarbeiterverband; Schriftführerin Frau Hoffel; Revisoren: Frau Birnmann und Kollege Kertich; Beisitzer: Kolleginnen Marg und Girsch. Die Versammlung dankt der bisherigen Verwaltung für ihre Mühe. Der Vorsitzende ermahnt die neugewählten Verwaltungsvermitglieder, im neuen Geschäftsjahr ebenso kollegial zuzutreten zu arbeiten und stets das Interesse der Organisation zu wahren. Auch er vertritt seine volle Schuldigkeit zu tun. Die Extratage verpflichtet sich die Anwesenden gerne zu zahlen und auch die Nichtanwesenden von der Notwendigkeit dieses kleinen Opfers zu überzeugen. Unter Verschiedenem teilte der Vorsitzende mit, daß von Seiten des Verbandes die Kolleginnen Frau Gerlach und Pfahler, sowie Kollege Stirnweiss als Delegierte zur Ortskrankenkasse gewählt sind. Ferner, daß das Gewerkschaftskartell als Zentralherberge die Wirtschaft „zum blauen Schlüssel“ bestimmt habe. Der Kassierer wird angewiesen, den Durchreisenden eine Schlafmarte und 75 Pf. in bar zu verabfolgen. Die Februarversammlung wird ebenfalls Sonntag abgehalten und wird beschlossen, als ersten Punkt ein Referat über die Bedeutung der Konsumvereine halten zu lassen. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Leipzig. In einer am 14. Januar im Pantheon abgehaltenen Mitgliederversammlung erstattete zunächst der Gewerkschaftskartelldelegierte Kollege Herrmann Bericht über die Tätigkeit des Gewerkschaftskartells im verflochtenen Jahre. Derselbe ist zu entnehmen, daß 42.000 gewerkschaftlich organisierte Arbeiter und Arbeiterinnen demselben angeschlossen sind. Hierauf schilderte Kollege Seidel als Generalversammlungsvertreter der Ortskrankenkasse die Tätigkeit der Ortskrankenkasse als Kartelldelegierte wurden Kollege Herrmann wieder, Kollegin Nantig neu- und als Stellvertreterin Kollegin König, sowie als Gewerkschaftsbeisitzer Kol-

lege Seidel einstimmig gewählt. Hierauf gab Mollege Wollen den Kassenbericht für das Quartal vom 1. April bis 30. September. Die Einnahmen betragen demnach 4872,85 Mk., die Ausgaben 4074,43 Mk., nach Berlin wurden 798,88 Mk. gelandt. Für Streifenunterstützung wurden in diesem Zeitraum 2527,80 Mk., für Arbeitslose 658,37 Mk., für Gemeindegelde 177,30 Mk. und an außerordentlichen Unterstützungen 73 Mk. vorausgibt. Da keine Diskussion zu diesem Berichte gewünscht wurde, erteilte die Versammlung dem Kassierer Debarge. Sodann teilte Kollege Schulze mit, daß die Verwaltung der Versammlung eine Wächnerinnenunterstützung zur Diskussion und eventuellen Annahme unterbreite. Die Verwaltung sei von dem Standpunkte ausgegangen, die weiblichen Mitglieder für ihre Sozialzuschläge dadurch etwas zu entschädigen, diese Unterstützung soll eine einmalige in Höhe von 6 Mk. sein und aus der Sozialkasse entnommen werden. Wenn diese erhalten dieselbe nach 52 Wochenbeiträgen und dient der Geburtsicherung und das Verbandsbuch als Legitimation. Nachdem einige Redner sich in zustimmender Weise geäußert, fand dieselbe einstimmige Annahme. Hierauf hielt die Verbandsvorsitzende stolzein Thiede einen Vortrag über Anlageapparate und führte ungefähr folgendes aus: Die Anlageapparate, denen man früher etwas schickig gegenüberstand habe, hätten momentan an Zahl zugenommen und vor allem in technischer Beziehung sich so vervollkommen, daß sie wohl als ein Konkurrent innerhalb unseres Berufes anzusehen sind und Mittel und Wege gefunden werden müssen, um uns gegen gar zu große Schädigung zu schützen und damit die Arbeitslosigkeit dadurch nicht noch mehr vergrößert wird. Die früheren statistischen Erhebungen über ganz Deutschland in dieser Beziehung haben an Zahl der Anlageapparate kaum das Resultat gezeigt, was heute allein in Leipzig zu verzeichnen ist, dabei sind in 24 Druckereien 80 Anlageapparate im Betrieb, ja sogar im Notendruck (Steindruck) findet derselbe Eingang. Da man die veranstaltete Umfrage in Leipzig ergeben habe, daß in den meisten Fällen jüngere Kräfte zu niedrigeren Löhnen an den Anlageapparatemaschinen beschäftigt werden, in verschiedenen Druckereien sogar an mehreren derartigen Maschinen eine jüngere weibliche Person, in dem einen Falle, bei Hofam, an 11 Apparatemaschinen 3 Hilfskräfte, so empfehle sie, um die unhaltbaren Zustände aus der Welt zu schaffen, die Annahme folgender Resolution: „Die am 11. Januar 1906 im Pantheon tagende Versammlung der Buch- und Steinbruderhilfsarbeiter und Arbeiterinnen hält die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter und Arbeiterinnen an Apparatemaschinen für ein Unrecht und verpflichtet die Verbandsleitung, ganz energisch dafür einzutreten, daß die durch den Apparat arbeitslos werdenden Kollegen und Kolleginnen daran beschäftigt werden, denn die Anstellung einer Hilfskraft hat sich als notwendig erwiesen. Daß die organisierten Buch- und Steinbrudermaschinenmeister an den in Betracht kommenden Maschinen keine Hilfsarbeiten verrichten und in keinem Falle die Einstellung eines Buchbinder oder einer Bogensängerin verlangen, sondern diese Regelung der Hilfsarbeiterorganisation überlassen, halten wir für selbstverständlich.“ Die sich hieran anschließende Diskussion war eine sehr interessante, in welcher sehr viel Material in dieser Angelegenheit vorgebracht wurde. Der anwesende Vorsitzende der Leipziger Buchdruckmaschinenmeister, Herr Dasselbarth, teilte mit, daß die Buchdrucker in dieser Weise schon vorgegangen sind, um an jede Apparatmaschine eine Hilfskraft zu erhalten. Im übrigen wünscht er, daß in derartigen wichtigen Angelegenheiten die beiden Verwaltungen kollegial beraten sollten, dann würde auch in alle Zukunft etwas Erhebliches für beide Organisationen herauskommen. Nachdem Kollege Schulze noch bekannt gegeben hatte, daß vom 1. Januar ab Mitglieder, die noch nicht 4 Wochen dem Verbandsangehörigen, nur 1 Mk. Streifenunterstützung pro Tag erhalten sollen, und nach Erledigung einiger Verbandsangelegenheiten fand die gutbesuchte Versammlung ihr Ende.

Zahlstelle Dresden. Am 16. Januar er. fand bei Adam, Kaulbachstr. 16, eine Mitgliederversammlung statt. Herr Dr. W. Eger-Dresden hielt zunächst einen interessanten, mit Beifall aufgenommenen Vortrag über Luft und Licht in ihrer Bedeutung für die Gesundheit. In der Diskussion wurde vom Kollegen Krumpert darauf hingewiesen, welche Bedeutung das Thema der heutigen Versammlung gerade auch für unseren Beruf habe. Oftmals könne man die Beobachtung machen, daß unsere Arbeitgeber für gute Luft- und Lichtverhältnisse den Arbeitern gegenüber sehr wenig Verständnis zeigen, indem es größtenteils an der nötigen Ventilation und guter Beleuchtung in den Arbeitsräumen fehle. Es werden einige Firmen genannt, bei denen diese Mängel besonders stark zutage treten. Der durch das beständige Bronchieren

und Abstauben der Bogen, sowie der bei der Verarbeitung des Papiers entweichende Staub, das Ausdünsten der Farben, des Gasmotors usw. bilden eine beständige Gefahr für die Gesundheit der Kollegen und Kolleginnen. Auch bei den Steinidoleiern sei die Beobachtung zu machen, daß diese häufig in den schledtesten Arbeitsräumen untergebracht werden, sei es im Hausflur, in einem Schuppen oder wie größtenteils üblich in nassen und dämpfigen, von überfließenden Schleusen oder Senkrufen wimmeln den Conterrains. Es muß nun unsere Aufgabe sein, diese Mängel zu beseitigen und werden wir zu diesem Zweck in nächster Zeit eine Statistik herausgeben mit der Voraussetzung, daß jeder für gewissenhafte Ausführung Sorge trägt. Geschieht dies, so ist die Verwaltung in der Lage, mit Hilfe der Gewerbe-Inspektion Abhilfe zu schaffen. Die Kollegen Friedrich und Defant richten noch einige Fragen an den Vortragenden, welche auch

Beantwortung finden. Der Referent sticht der Herausgabe einer Statistik sehr sympathisch gegenüber, denn nur dadurch sei man in der Lage, den größten Fehler abzuhelfen. Hierauf erteilte Kollege Krumpert den Jahrsberichtsbericht und bemerkte zugleich, daß er sich auf das letzte Quartal beschränken müsse, was ja auch für die Anwesenden von größerem Interesse sein könne, um zu erfahren, wie sich unsere Vereinrichtung bewährt habe. Aus seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß die Einnahme 1682,34 Mk., die Ausgaben 1163 Mk. betragen. Größere Ausgaben erforderte die Verlegung und Neueinrichtung des Arbeitsnachweises, sowie die Anstellung eines besoldeten Nachweisverwalters. Trotzdem könne aber die Ausgabe bei normalen Verhältnissen nicht wieder die Höhe erreichen. Was nun die Entwicklung in Bezug auf die Mitgliederzahl und Leistung der Beiträge anbelangt, so sei zu konstatieren, daß auch hierin sta-

Abrechnung der Zahlstellen

für das III. Quartal 1905.

Bei der Hauptkasse eingegangen vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1905.

Zahlstellen	Mitgliederzahl		Arbeitslose Mitglieder		Kranke Mitglieder			Einnahmen			Ausgaben	
	mannl.	weiblich	mannl.	weiblich	mannl.	weiblich	Tag	Eintrittsgelder	Ordentliche Beiträge	Extra-Beiträge	Arbeitslosenunterstützung	Verwaltungskosten
Baugen	13	23	—	—	—	—	—	6 60	50 50	—	—	11 42
Berlin I	—	1189	—	—	—	—	—	76	2315 80	108	—	905 55
Berlin II	1490	—	105	1488	150	3054	—	40	3608 20	140 80	—	544 95
Berlin III	173	91	4	78	—	—	—	50 50	491 60	12 70	—	143 80
Bielefeld	9	21	—	—	—	—	—	7	76 80	2 50	—	17 26
Bremden	32	48	3	60	3	96	5	5 25	134 80	5 80	—	35 70
Breslau	106	4	6	143	1	60	5	8 25	252	9 30	—	62 15
Cassel	16	58	—	—	3	77	3	3	185	6 90	—	34 98
Crimmitschau	32	67	—	—	—	—	—	4	251	9 50	—	52 90
Dresden	121	156	6	126	11	312	4	46	659 60	19 40	—	123 85
Frankfurt a. M.	77	3	2	17	2	40	9	12 75	190 40	7 90	—	40 65
Hürth	11	61	—	—	—	—	—	28	118 40	2 20	—	29 72
Sotha	12	2	—	—	—	—	—	7	54	1 40	—	12 48
Walle a. S.	29	19	1	24	2	47	—	1 75	114 80	4 20	—	39 95
Damburg	184	181	18	240	24	542	12	36	756 40	30 20	—	144 55
Dannover	34	13	3	42	1	18	8	3	135 60	4 80	—	28 68
Karlshöhe	45	10	1	35	2	29	6	2	130	4 90	—	41 60
Kaufbeuren	28	57	—	—	—	—	—	45 25	139 80	—	—	35 81
Kiel	5	42	2	48	1	24	—	7 50	134 20	4 90	—	50 10
Leipzig	445	978	24	720	26	390	34	104 50	2209	98 10	—	335 45
Magdeburg	22	25	—	—	1	18	1	8 50	102 60	—	—	22 22
München	205	649	17	612	79	2178	18	90 25	1740	63 40	—	302 78
München, 2. u. 3. Qu.	46	35	1	14	—	—	3	35	279	7 80	—	64 36
Potsdam	10	19	—	—	—	—	—	11	48	—	—	11 80
Strasbourg i. G.	64	1	1	6	—	—	4	5 75	148 20	5 70	—	4 20
Stuttgart	49	65	—	—	—	—	7	4 50	356 60	19 60	—	76 14
Jossen	10	12	—	—	1	18	—	1 50	68 40	2 80	—	14 55
Singelne Mitglieder									4 20			
Summa	3218	3779	189	3658	298	5839	276	685	101472	90567	602799	783185

Einnahmen und Ausgaben der Hauptkasse vom 1. Oktbr. bis 31. Dezbr. 1905.

Einnahmen	M	S	Ausgaben	M	S
Saldo-Vortrag vom 30. Septbr. 1905 laut Abrechnung vom vorigen Quartal	26 844	65	20 Proz. Verwaltungskosten der Zahlstellen	3185	86
Eintrittsgeld	665	10	Arbeitslosen-Unterstützung	2799	78
Ordentliche Beiträge	14 722	90	Streifenunterstützung	4403	28
Extra-Beiträge	567	60	Gemeindegeldunterstützung	584	09
Sonstige Einnahmen	1236	42	Extraunterstützung	74	30
Zurückgezahlte Vorschüsse	150	—	Unterstützung anderer Gewerkschaften	100	—
			Rechtsschub	85	50
			Verbandsorgan	1245	70
			Agitationskosten des Verbands-Vorst.	359	90
			Agitationskosten der Zahlstellen	899	72
			Kongress- und Delegationskosten	53	—
			Verwaltungsmaterial, Druckfachen zc.	618	09
			Gehälter und Remunerationen	593	75
			Portis und Diverses	149	45
			Vorstands- u. Kommissionsstiftungen	150	85
			Beiträge an die General-Kommission	256	—
			Saldo pro 1. Januar 1906	28 649	95
Summa	44 186	67	Summa	44 186	67

Guthaben der Verbandskasse in den Zahlstellen:
 Leipzig 100,— Mk.
 Breslau 140,— „
 Hamburg 270,25 „
 München 800,— „
 Dresden 250,— „
Summa 1560,25 Mk.

Heinrich Sobahl, Verbandskassierer.
 Die Richtigkeit vorstehender Abrechnung sowie der Bücher und Kasse bestätigt:
 Berlin, den 21. Januar 1906.
 Die Revisions-Kommission.
 Adelheid Richelmann. Wilh. Kölpin.

bilere Verhältnisse eintraten. So wurden in diesem Quartal vom 30. September bis 31. Dezember 1904 Beiträge a 30 Pf., 959 Beiträge a 25 Pf. und 1088 Beiträge a 20 Pf., sowie 1315 a 5 Pf. als Sozialbeitrag, also insgesamt 3711 Beiträge für die Verbandskasse gezahlt. Mitglieder waren am 30. September 1905 166 weibliche und 123 männliche vorhanden; neugetreten sind 62 weibliche und 52 männliche, in Summa 403 Mitglieder. Vorläufig abgemeldet 7 weibliche, ausgetreten 3 weibliche, 3 männliche, abgereist 3, zum Militär eingezogen 3, somit am 31. Dezember 1905 Bestand an weiblichen 218, an männlichen 165, in Summa 383 Mitglieder. Von Interesse dürfte sein zu wissen, auf welche Beitragsklassen sich die einschliesslich der nach dem 30. 12. 05 eingetretenen Mitglieder verteilen, und zwar auf: Klasse I 92 weibliche, Klasse II 146 weibliche und 6 männliche, Klasse III 7 weibliche und 174 männliche Mitglieder, sodass zur Zeit ein Bestand von 245 weiblichen und 180 männlichen, zusammen 425 Mitgliedern, aufzuweisen ist. Hieraus ist zu ersehen, dass wir in dieser kurzen Zeit gute Fortschritte gemacht haben; man müsse auch in Betracht ziehen, dass in dieser Zeit wenig in der Agitation getan werden konnte, weil die Neueinrichtung bezüglich des Beitragsystems sowie auch die ganze Verwaltungssache sehr viel Zeit erforderten, und so ist es erklärlich, dass keine Hoffnung, die Mitgliederzahl bis 1. Januar 1906 auf 500 zu bringen, nicht vollständig in Erfüllung gegangen sei. Der Bericht vom Arbeitsnachweis ergibt, dass der Verkehr in diesem Quartal ein sehr reger war, auch schenken die Prinzipale demselben mehr Beachtung als bisher. Vom 1. Oktober bis 30. Dezember 1905 ergibt sich folgendes Bild: Steinbildhauer: arbeitslos 9, verlangt 7, vermittelt 5; Hilfsarbeiter: arbeitslos 7, verlangt 4, vermittelt keine; Anlegerinnen für Buchdruck: arbeitslos 34, verlangt 35, vermittelt 22, für Steinbild: arbeitslos 16, verlangt 11, vermittelt 6; Bogenfängerinnen: arbeitslos 4, verlangt 11, vermittelt 3; Hilfsarbeiterinnen: arbeitslos 2, verlangt 2, vermittelt 1; Fegebruder: arbeitslos 2, verlangt 4, vermittelt 2. In Summa: arbeitslos 74, verlangt 74, vermittelt 39. Bei den nicht besetzten Stellen waren die schlechte Bezahlung, lange Arbeitszeit, Nichtbezahlung der Feiertage, der Überstunden sowie des üblichen Aufschlages zu denselben der Grund. Weiter sei noch hervorzuheben, dass sich die Kollegen und Kolleginnen nicht immer so regelmäßig melden, wie es sich gebührt, auch müsse jeder, bevor er eine Stelle durch den Arbeitsnachweis erhalten hat, seine Leistung nicht höher angeben, als wie er tatsächlich zu leisten imstande ist, damit es sich nicht nachträglich herausstellt, dass er seiner Aufgabe nicht gewachsen ist und der betreffende Arbeitgeber dann im Nachweis Beschwerde führt; durch solche Fälle können wir sehr geschädigt werden. Zu der darauf folgenden Debatte wurde von der Kollegin Defant der Wunsch geäußert, dass bevor vom Nachweis eine Kollegin einem Geschäft zugewiesen wird, sollte sich Krumpfert erst bei der derzeitigen Geschäftsvertrauensperson erkundigen, damit nicht vom Nachweis Kolleginnen zugewiesen werden, die, da sie wohl die Stellung zu unseren früher aufgestellten Zahlungsbedingungen angenommen, aber im Geschäft sich als Konkurrentinnen entwickeln, da die anderen alle höher im Lohne ständen. Kollege Erbsich verlangt, dass von unserem Nachweis nicht Anlegerinnen vermittelt werden, die dann alle möglichen Arbeiten als Holzschaden, Marktschiffdienste usw. verrichten müssten; dazu sage doch Sr. oben, um derartiges zu verhindern, was hätten wir denn ein Telefon. Hierzu bemerkt Krumpfert erst auf die Ausführungen der Kollegin D. eingehend, dass ein derartiges Wahnen jetzt zur Zeit unmöglich sei, da müsse man erst daran denken, ein geeignetes Vertrauensmännersystem einzuführen; denn es würde eine ziemliche Zeitvergehung werden, wollte man sich wegen jeder zu besetzenden Stelle erst brieflich in Verbindung setzen. Es könne nur so eingeführt werden, dass sich die betr. Kolleginnen erst bei der Vertrauensperson melden, bevor dieselben im Kontor vorprächen, was aber auch zu bedenken gebe. Dasselbe trifft auf die Ausführungen Erbsich zu. Wenn eine Anlegerin vom Nachweis verlangt wird, so bekommt sie Stellung als solche zugewiesen; macht die Kollegin nun Arbeiten, die ihr als Anlegerin nicht zukommen, so ist es ihre Schuld, den Arbeitsnachweiser hierfür in so gebührender Weise verantwortlich zu machen ist ein Unrecht. Voll. Krumpfert wird gegen 1 Stimme Entlastung erteilt. Kollege Herrmann berichtet über das Gewerkschaftskartell. Aus dem Bericht war speziell von Interesse, dass das Kartell beabsichtigt, eine Statistik unter den Arbeiterinnen über ihre Zugehörigkeit zur Organisation aufzunehmen; man habe aber hierzu noch nicht den gangbaren Weg gefunden. Die Vorstandswahl ergab: R. Herrmann, 1. Vertrauensmann; Agitationskom-

mission: Friedrich, Riede, Baum, Thüraich, Gubisch und die Kolleginnen Gihron und Defant; Neuwahlen: stollege H. Gommlich und Marie Philipp. Unter Gewerkschaftlichem wie der 2. Vertrauensmann noch auf unser, am 20. Februar im Volkshaus stattfindendes Stiftungsfest hin. Befürchtungen, dass das Lokal zu klein sei, sind ausgeschlossen, da das Veranügen an einem Wochentage stattfinden. Agitiere also jeder für guten Besuch. Hierauf fand Schluss der gutbesuchten Versammlung statt.

M. T.

Rundschau.

Meine Wäsche. Die Franzosen haben eine sprichwörtliche Redensart, welche lautet: „Er trauert um seine Wäsche.“ Aber die Sache hat auch ihre ernste Seite. Sobald einer mit unsauberem Unterhemd, Stragen oder Mantelchen sich sehen läßt, macht der Franzose ihm ipöthisch zum Leidtragenden. Wenig wissen, daß unsaubere Wäsche der eigenen Gesundheit schädlich ist. Meine Wäsche kostet allerdings etwas und ist für manchen ein Luxus; aber wenn wirklich ein Luxus empfehlenswert ist, so ist es dieser. Wenn die Bett- und Leibwäsche nicht oft erneuert wird, so wird sie zum Behälter der eigenen Ausscheidungen, Abschorungen und aufliegenden Massen von welchen unterm Körper freizubehalten der gesundheitsmäßige Zweck der Reinlichkeit ist. Man wachse darum oft die wollenen Unterfleider, die Unterbindekleider und das Hemd. Tag und Nacht dasselbe Hemd zu tragen ist nicht zu raten, und sich ein Taghemd und ein Nachthemd beizulegen, dieser Luxus erfordert nicht allzu große Wohlhabenheit. Man wachse oft die Strümpfe, namentlich die wollenen, sonst schadet man den Füßen durch den sauren Prozeß, den die Haut in solchem schweißigen Strumpf durchmachen muß, zumal wenn sie nur alle 6 Wochen einmal mit Wasser in Berührung kommt. Welches Wohlgefühl haben wir nicht, wenn wir frische Wäsche anlegen oder in neue reine Bettwäsche und bei reiner Luft uns zur Ruhe legen! Wer übrigens körperliche Reinheit in ihrer hohen Bedeutung erkennen, lieben und üben gelernt hat, trägt sie dann auf „alles, was sein ist“ von selbst über, insbesondere auf seine Heimstätte. Reichem und Pöcker erkennt man schon an ihrem Neuhören leicht, ob sie zivilisiert und gebildet sind; denn nur die Rohheit duldet den Schmutz. Auch der Vermite soll den Kampf gegen den Schmutz aufnehmen; so lange er ihn siegreich führt, wird er in Armut nicht untergehen; wer aber in Schmutz untergeht, den hat die Armut meist rettungslos heruntergebracht. Die Sorge für die Reinheit gehört für viele zum Kampf für die Existenz; für alle Reichem aber, ob reich, ob arm, ist sie die einzige Bedingung einer beglücklichen Existenz.

Briefkasten.

München G. H. Im Dezember ist hier kein Versammlungsbericht eingelaufen, auch Anfang Januar nicht. Gruß T.

Der Versammlungsbericht aus Crimmitschau mußte zurückgestellt werden.

Versammlungsanzeige.

Crimmitschau, Dienstag, den 13. Februar, abends 7 1/2 Uhr: **Mitgliederversammlung** im Pleihental. Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig. **Der Vorstand.**

Todesanzeige.

Am 5. Januar verstarb nach längerem Leiden unsere Kollegin

Martha Papst

bei der Firma Meißner & Buch, im 21. Lebensjahre.

Ein dauerndes Andenken bewahrt die **Mitgliedschaft Leipzig.**

Todesanzeige.

Nach längerem Leiden verstarb am 16. Januar unser Mitglied

Gustav Kunz,

39 Jahre alt.

Sein Andenken hält in Ehren die **Zahlstelle Karlsruhe.**

Neu eröffnet!

Graphisches Vereinshaus

(Restaurant G. Henning)

Berlin 5., Alexandrinenstraße 44

Fernsprecher Amt IV, 5525

Vereins- und Gesellschaftszimmer

Arbeitsnachweis

der Zahlstellen I und III des Verbandes der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Verband der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. Ortsverwaltung Berlin, Zahlstelle II.

Sonntag, den 11. Februar 1906:

Grosser Wiener Maskenball

in Louis Keller's Festsälen, Koppenstrasse.

Zwei Kapellen.

Eröffnung 6 Uhr.

Demaskierung 11 Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Während der Kaffeepause finden Vorträge statt.

Die beiden schönsten Damenmasken und zwei originellsten Herrenmasken werden prämiert.

Billets à 50 Pfg. sind bei den Vertrauensleuten, sowie im Nachweis zu haben.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Verband der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. Zahlstelle Leipzig.

Sonnabend, den 10. Februar 1906:

Grosser humor. Familienabend mit Ball

im Saale des „Pantheon“.

Ausgeführt von den größten Humoristen Leipzigs und der Hauskapelle.

Anfang 8 Uhr.

Ende, wenn die Hähne krähen.

Einladungen, im Vorverkauf 10 Pfg., an der Kasse 20 Pfg., sind im Bureau Dresdenerstrasse 20 und bei allen Kassierern zu haben.